

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

2. Sonnabend, am 7. Januar 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Karl August Böttiger, eine biographische Skizze, von dessen Sohne, Dr. A. W. Böttiger, Königl. bair. Prof. d. Gesch. und Bibliothekare zu Erlangen, großherzogl. sächs. Hofr. u. Mit einem Bildnisse. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1837. 140 S.

„Seit dem Tode des Hofraths Böttiger erblickt man einen leeren Raum an der akademischen Tafelrunde der europäischen Gelehrten“ — heißt es in dem, vom Prof. Hesse in der Leipz. Zeitung abgedruckten, trefflichen Aufsätze, welcher hier als Vorwort beigelegt ist, mit voller Wahrheit, denn Böttigers Name war in allen cultivirten Ländern Europa's bekannt. Wissenswerth und belehrend aber ist es zu erfahren, wie ein, von der Natur zu etwas höherem ausgeprägter Geist sich zuerst entfaltete, wie äußere Lebensverhältnisse auf ihn einwirkten, wie er gegen die Ungunst des Glücks ankämpfte und sich zuletzt, durch eigene Kraft und innern Aufschwung den Weg zu Ehre und Wohlstande bahnte. Man ist gewohnt, solche Betrachtungen vorzugsweise dem glücklichen Krieger, dem kühnen Seefahrer, dem unternehmenden Geschäftsmann zu widmen; aber auch das geräuschlose Streben und Wirken des Gelehrten bietet nicht selten einen ergiebigen Stoff zu einem anziehenden Seelengemälde dar. Ein solches nun entwarf der Verfasser der vorliegenden Biographie mit kunstgeübter Hand. Zuerst erblicken wir den Knaben, geb. den 8. Jun. 1760 zu Reichenbach im Voigtlande, wo sein Vater Conrector an der Stadtschule war, und vernehmen, daß eine heisse Lern- und Lesebegierde dessen geistige Thätigkeit früh beurlundeten. Schulpforte weckte und zeitigte dessen Liebe, ja Begeisterung für das classische Alterthum und mit Behmuth verließ er deren Klosterliche Mauern, zwischen denen er am liebsten ganz geblieben wäre. Die Vorträge eines Ernesti, Reiz, Morus, Bollkoser bildeten zu Leipzig in dem gründlich vorbereiteten Jünglinge fort, wozu ein 6jähriger Unterricht in Schulpforte den Grund gelegt hatte. Seinen Plan, auch die Universität Göttingen zu beziehen, mußte er, wegen unerwarteter Unglücksfälle, welche seine Familie betrafen, aufgeben, und dagegen die, nicht dornenlose, Bahn des Hofmeisterlebens betreten. Im 24. Jahre nahm B — das Rectorat in Guben an, ward von dort als Rector an

das Gymnasium zu Budissin berufen und zog 1790, nach einem Jahre schon, nach Weimar, wo ihm, auf Herders Veranlassung, die Direction der dortigen gelehrten Schule übertragen ward. Weimar, damals der Glanzpunkt alles geistigen Lebens und Strebens, erschloß auch für B — s Gemüthswelt einen neuen Kreis von Ideen, Verbindungen und Unternehmungen, wodurch er, nach seinem eigenen, oftmaligen Geständnisse, das ward, was ihm seitdem die Bewunderung der Welt verschaffte. Gegen 14 Jahre verlebte B. in Weimar, da trübten sich die, anfangs so freundlichen, Verhältnisse sonderlich durch Mißklänge zwischen ihm und Herder, darum folgte er dem Rufe, welcher ihn in sein Vaterland und nach Dresden führte, 1804, wobei der kunstsinige Baron von Racknitz und der Oberhofprediger Reinhard, vorzüglich mitgewirkt hatten. Dresden mit seinen Kunstschätzen war der ächte Boden, in welchem B — s vielfach geschulter Geist schnell wurzelte und Blüthen und Früchte in bunter Menge trieb.

Dies die Außenlinien seiner Lebensverhältnisse. Die weitere Ausführung des Gemäldes muß man in der wohl gelungenen Biographie selbst betrachten. Der Biograph, der Sohn des Verewigten, enthielt sich, einen bloßen Panegyrikus zu liefern, er entwickelt vielmehr mit unpartheiischer und psychologischer Genauigkeit die innern und äußern Zustände des Mannes, welcher der gelehrten und geselligen Welt angehörte, der aus zu gutmüthigem Glauben an allgemeine Aufrichtigkeit und Redlichkeit, oder aus zu großer Bereitwilligkeit zu rathen, zu helfen, zu dienen, nicht selten gemißbraucht, mit Undank belohnt ward, wohl auch, ohne es zu wollen, hin und wieder anstieß.

Das wohl getroffene beigegebene Bildniß B — s, gezeichnet von Vogel, lithographirt von Höfel, ist eine Zugabe, welche die Freunde des Verstorbenen gewiß mit großem Danke anerkennen werden.

A. Herrmann.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.  
Jahrgang 1836. Nr. 1 bis 53. Leipzig, bei Brockhaus.

Vollendet liegt der erste Jahrgang eines eben so nützlichen als gut geleiteten Unternehmens vor uns, dessen